

Für die Photographie des Flügels der Libelle *Gynacantha mocsaryi*, die sich in der Sammlung des Herrn Dr. E. Schmidt befindet, danke ich Herrn Dr. W. Tomaszewski auch an dieser Stelle.

Literatur:

- Mucfio, *Ceratopogonidae* from the wings of dragon-flies. Tijdschr. v. Entomol. 75, 265—283 1932.
- Mayor, Zur Imaginalbiologie der Ceratopogoniden. Deutsch. Ent. Zeitschr., p. 56—63, 1933.
- Münchberg, Zur Kenntnis der Odonatenparasiten, mit ganz besonderer Berücksichtigung der Oekologie der in Europa an Libellen schmarotzenden Wassermilbenlarven. Arch. Hydrob. 29, p. 1—120, 1935.

Das Männchen von *Phanacis centaureae* (Kaltb.) Först.

(Hymenoptera: Cynipidae.)

Von Max Riedel, Dresden-Trachenberge.

(Hymenopterologische Beiträge 1.)

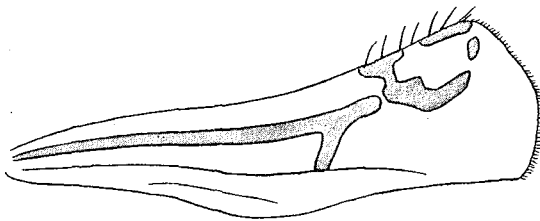
(Mit 1 Textfigur.)

Aus vorjährigen Stengeln von *Centaurea scabiosa* erzog ich neben verschiedenen Chalcididen auch die Gallwespe *Phanacis centaureae* in beiden Geschlechtern. Von dem Weibchen fand ich wohl in allen mir zugänglichen Cynipidenwerken ausführliche Beschreibungen, vom Männchen jedoch nur die kurze Notiz Försters (Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 19, p. 337, Nr. 24, 1869) bei *Phanacis*: „Von dieser Gattung habe ich durch wiederholte Zucht endlich auch das ♂ erhalten, welches sich durch abweichende Färbung und stark verkürzte Flügel ganz bedeutend vom ♀ unterscheidet.“ Diese Bemerkung findet sich später auch in Dr. Mayrs Schrift: Die Genera und Arten der gallenbewohnenden Cynipiden (20. Jahresbericht der Communal-Oberrealschule Wien, 1881, p. 19—20) mit dem Zusatze Mayrs: „Ich habe Hunderte von Exemplaren erzogen, aber kein ♂ gesehen.“ Auch das Werk *Cynipidae* v. Dalla-Torre und Kieffer („Tierreich“, 24. Lfg., p. 699) bringt bei *Phanacis* nur die Bemerkung Försters, aber keine Beschreibung des ♂. „Auch ich“, schreibt Kieffer, „habe nur Weibchen dieser Art zu Gesicht bekommen.“ (Schröder: Insekten Mitteleuropas, 3, Hymenopt. 3. Teil, Cynipiden, p. 16.)

Beschreibung des ♂.

Gestalt: Kopf breiter als das Bruststück, äußerst fein lederartig gerunzelt, wenig glänzend. Die Ocellen stehen in einem Dreieck, dessen Höhe kleiner ist als die halbe Grundlinie. Wangen so lang wie der Längsdurchmesser der Netzaugen. Kopfschild klein, glänzend glatt. Fühler, einschließlich Schaft und Pedicellus, 14-gliedrig. Schaft kurz, Pedicellus etwa

$\frac{2}{3}$ der Schaftlänge; das 3. Glied ist das längste, schwach gebogen, außen etwas ausgerandet, am Grunde dünner als am Ende. 4. Fühlerglied kürzer als das 3. Vom 4. an nehmen die folgenden Glieder allmählich unbedeutend an Länge ab, doch ist das 13. immer noch zweimal so lang wie dick; letztes Glied zugespitzt, länger als das vorletzte. Thorax, mit Einschluß des Mediansegments glanzlos, grob chagriniert, am größten das Mesonotum und das Scutellum. Mesonotum stark gewölbt, Parapsidenfurchen im vorderen Drittel erloschen. Scutellum kissenförmig, vorn mit Querfurchen. Mediansegment im mittleren Teile mit 3 Längsfurchen: einer geraden flachen Mittelfurche und zwei nach hinten sich nähernden Seitenfurchen.



0,5
M. Riedel, Dresden

Vorderflügel von *Phanacis centaureae* ♂.

Die Vorderflügel reichen, zurückgelegt, nur wenig über das ringförmige (2.) Hinterleibsegment hinaus, haben wenig Spannung und sind etwas langsfaltelt; die dunkle Aderung ist nicht bei allen Tieren ganz gleich, am häufigsten so wie die Figur zeigt. Auffällig

sind die Subcostalader, die auf ihr stehende Basalader und eine von eigenartig verdickten, zum Teil unterbrochenen Adern begrenzte Radialzelle, deren Vorderrand mit 6—8 Borstenhaaren besetzt ist. Der Außenrand des Flügels trägt winzige Wimperhärchen.

Die läppchenartigen Hinterflügel reichen nur bis zum Ende des Mediansegments. Hinterleib glänzend glatt. Beine verhältnismäßig lang mit ziemlich kräftigen Schenkeln.

Färbung: Rötlichgelb, etwas heller sind die Thoraxseiten und bei manchen Tieren auch der Kopf. Netzaugen schwarz, Fühler licht ockerfarben, letztes Glied braun, oft auch einige der vorhergehenden Glieder etwas angebräunt. Das verschmälerte Ende des Mediansegments und das ringförmige Hinterleibsglied bräunlich. Hinterleib nach dem Ende zu mehr und mehr braun. Alle Hüften und Beine ockerfarben, Krallen und Empodium dunkelbraun bis schwarz.

Größe: 1,3—1,9 mm. 2 Stück im Deutschen Entomologischen Institut, Berlin-Dahlem.

Geschlüpft: 26. IV. — 1. V. (♀ 27. IV. — 14. V.) Die Centaurea-Stengel hatten während des Winters im ungeheizten Raum gelegen, wurden Mitte April ins Zimmer gebracht und in etwa 250 zurechtgeschnittenen Stücken in 5 Zuchtkästen verwahrt. Nur in einem einzigen dieser Kästen

kamen neben Weibchen und verschiedenen Schmarotzern auch Männchen aus; die übrigen vier Kästen ergaben nur Weibchen und Schmarotzer.

Die Männchen sind äußerst behende Tiere, laufen sehr schnell wie Ameisen, denen sie bei oberflächlicher Betrachtung auch gleichen — etwa dem *Leptothorax nylanderii* v. *parvulus* Mayr. Sie scheinen die Dunkelheit zu lieben; wenigstens fand ich sie nie an der Glasscheibe, wie die Weibchen, sondern immer an den dunkelsten Stellen des Kastens. Sobald der Glasdeckel abgehoben wurde, versteckten sie sich, krochen an die Unterseite und in etwaige Höhlungen der Stengel.

Nebenbei sei noch erwähnt, daß ich aus den *Phanacis*-Gallen folgende Schmarotzer erhielt: *Eurytoma phanacidis* Mayr ♀ u. ♂ (2—3mal mehr als Gallwespen), *Eurytoma rosae* Nees ♀ ♂, *Eupelmus vesicularis* Retz., ♀ ♂ (die ♀ überwiegen an Zahl), *Eupelmus urozonus* Dalm. ♀ ♂, *Habrocytus hieracii* Thoms. ♀ ♂ und eine *Habrocytus*-Art, deren Art-Bestimmung mir noch nicht geglückt ist.

Die eingangs erwähnten *Centaurea*-Stengel sandte mir neben zahlreichen anderen Gallbildungen Herr R. Ziegenhagen-Berlin aus der Umgebung von Landsberg a. W., und Herr Dr. F. van Emden-Dresden unterstützte mich durch einige für die Artbeschreibung benötigte mikroskopische Untersuchungen. Beiden Herren sei auch an dieser Stelle für die mir erwiesene Freundlichkeit herzlich gedankt.

Vorarbeiten für eine monographische Neubearbeitung der paläarktischen Cicindelen.

Revision der *Cicindela hybrida*-Gruppe¹⁾.

(*C. hybrida*, *coerulea*, *transbaicalica*, *altaica*, *maritima*.)

Von Karl Mandl, Wien.

(II. Teil²⁾ mit 4 Textfiguren.)

Cicindela hybrida monticola Mén.

Gleich der vorhergehenden Rasse der *riparia* sehr ähnlich, nur bedeutend kleiner (11—12,5 mm). Unterseite metallisch grün, blaugrün, manchmal auch violett oder schwarz. Halsschildseitenränder beim ♂ nach hinten konvergierend, beim ♀ parallel. Färbung grünlichschwarz oder schwarz.

Zeichnung: Geschlossene oder seltener offene Hm-Monde, geschlossene

¹⁾ Zugleich 5. Beitrag zur Kenntnis paläarktischer Cicindelen unter besonderer Berücksichtigung des Materials des Deutschen Entomologischen Instituts in Berlin-Dahlem.

²⁾ I. Teil (mit 6 Textfiguren) erschienen in: Arb. morph. taxon. Ent. Berlin-Dahlem, 2, 283/306, 1935.